

So nahm ich mich denn zusammen, und in der Kirche angelangt, fand ich mich vorbereitet und kräftig.

Die Ceremonie war einfach, zum Herzen gehend und ergreifend. Herr Martin sagte beim Einsegnen Jeder von uns einen Spruch für ihr künftiges Leben — zu mir sagte er: „Du bist mein, ich habe Dich in meine Hand gezeichnet, spricht Christus.“

Wunderbar durchdrang mich der Sinn dieses Spruches, es goß sich über mein ganzes Wesen eine Befeligung aus, die ich nicht beschreiben kann; nein, es waren keine irdischen Gefühle mehr in mir, als ich mit den Andern zum Tisch des Herrn ging, und meine Seele schwebte zu ihm empor, der sagt: „Kommt her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.“ Thränen seliger Wonne fühlte ich warm vom Herzen in die Augen dringen; und Gott weiß es, wie innig ich zu ihm betete, um die Kraft, gut, tugendhaft, fromm zu bleiben mein Leben lang.

Die Andern gingen vom Tisch des Herrn in die Arme liebender Verwandten und Freunde; ich stand allein, doch fühlte ich es nicht, daß ich allein war. Zwei Arme umschlangen mich, es war die gute, liebe Caroline, die mich sprachlos an ihr Herz zog.

## 35.

Es war der erste Mai.

Marie von Klomath hatte im vorigen Jahre das folgende Gedicht der Maienkönigin, Anna von Chaponet, gewidmet:

Sei begrüßt mit Freude und Entzücken,  
Holder Mai, von unsrer ganzen Schaar;  
Dir zu Liebe wollen wir uns schmücken,  
Kränzen uns mit frischem Grün das Haar.

Unsrer Königin, die wir erwählet,  
Töne froh des Liebes süßer Klang,  
Ihr, die kaum noch vierzehn Sommer zählet,  
Laßt uns weihen unsern Rundgesang.